

gleich mit Vorlagen für die spitzbogigen Gewölbe versehen sind. Je zwei vierfache Triforien, durch elegante Säulchen getheilt, erheben sich über den Arkaden. Die Verhältnisse des ganzen Baues sind schlank und elegant. Die Halbsäulen der Hauptpfeiler zeigen einfache Würfelkapitäl, während andere Säulen, namentlich auch die der Krypta, reicher ornamentirt sind. Die nicht ganz zur Vollendung gelangte Fassade mit ihren drei prächtigen Löwenportalen und der energischen, frei und mannichfaltig behandelten Plastik ist ein Muster- und Meisterstück dieses Styles. Seitenschiff und Oberschiff sind in Backsteinen mit reizenden Galerien und zierlich

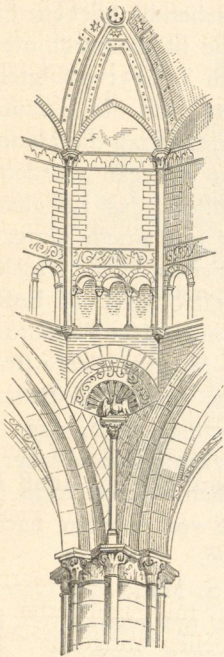


Fig. 527. S. Andrea in Vercelli.
(Kuppelentwicklung.)

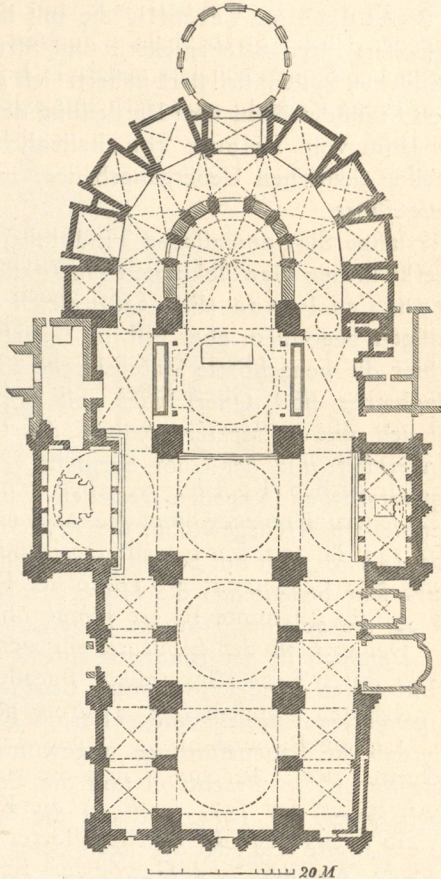


Fig. 528. S. Antonio zu Padua.

durchschneidenden Friesen ausgeführt. Minder ansprechend ist der Dom zu Piacenza, der mit seinen plumpen, schweren Rundpfeilern, den rundbogigen Arkaden und spitzbogigen sechstheiligen Gewölben allerdings dieser Gruppe angehört und selbst ein noch zu erkennendes, später vermauertes Triforium gehabt hat. Unklar ist aber namentlich die Anordnung eines dreischiffigen Querhauses und die Verbindung desselben mit einer Kuppel, nach dem Muster des Pisaner Domes. Unter Chor und Kreuzschiff zieht sich eine geräumige hundertfäulige Krypta hin. Die Fassade folgt der üblichen lombardischen Anordnung.

Dom zu
Piacenza.

Weit glücklicher weiß eine Reihe anderer Gebäude den Gedanken eines durchgeführten Gewölbesystems im Anschluß an die frühgothische Kunst des Nordens zu verwirklichen, ohne doch dem romanischen Gesamteindruck untreu zu werden.